

«Take off ist im Verlauf der letzten Jahre zu einem ausserordentlich wichtigen Element der Jugendhilfe unseres Kantons geworden und bietet vielen Jugendlichen die Chance, wieder auf eigenen Beinen zu stehen und einen wesentlichen Schritt ins Erwachsenenleben zu gehen.»

Leitender Jugendanwalt,
Kanton Basel-Land

Auskunft

Bernhard Meili
Infodrog, Projektleiter supra-f
Telefon 031-370 08 83
b.meili@infodrog.ch

Internet

www.infodrog.ch
www.supra-f.ch

Bedarfsanalyse

Um den Bedarf an Programmen zur Ressourcenstärkung in einer Gemeinde oder in einem Kanton abschätzen zu können, ist die Erfassung des Gefährdungsprofils bei Jugendlichen sinnvoll. *supra-f* bietet hierzu ein wissenschaftlich erprobtes Instrument «Gefährdungsdiagnostik» an, das mit wenig Aufwand an Schulen (Oberstufe und Berufsschulen), in Jugendheimen und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe angewendet werden kann. Mit einer Befragung von Schlüsselpersonen oder mit einem Workshop kann der Bedarf zusätzlich auch qualitativ beschrieben werden. Mit welchen Problemen bei Jugendlichen sind die Schulen, Lehrmeister, Jugendämter, Jugendanwälte, Polizei und andere Schlüsselpersonen der Jugendhilfe am stärksten konfrontiert? Stammen diese Jugendlichen aus bestimmten Bevölkerungsgruppen und Quartieren? Sind Trends ersichtlich?

Angebotsanalyse

Eine Analyse des bestehenden Angebotes in der Prävention gehört ebenfalls zu jeder Planung der präventiven Versorgung. Sind die bestehenden Angebote wirksam und wirtschaftlich? Werden Sie benutzt? Erreichen sie die gefährdeten Jugendlichen? Was fehlt? Was ist überflüssig? Auch hierzu empfiehlt sich eine standardisierte Befragung von Schlüsselpersonen.

Gruppenprogramm VIVA

Mit VIVA bietet *supra-f* ein neuartiges, wissenschaftlich erprobtes Programm zur Stärkung der kognitiven und emotionalen Ressourcen an. Das Programm eignet sich besonders dazu, Jugendliche auf dem Weg ins Berufs- und Arbeitsleben zu unterstützen. VIVA arbeitet in geschlechtspezifischen Gruppen von 6–8 Teilnehmenden und umfasst 9 Sitzungen in wöchentlichem Abstand, gefolgt von einer Auffrischungssitzung nach drei Monaten. VIVA kann in Berufsschulen, Brückenangeboten, Jugendheimen und weiteren Einrichtungen der Jugendhilfe durch geschultes Personal durchgeführt werden. Ab Herbst 2007 werden Einführungskurse sowie Praxisbegleitung angeboten.

Programm Realize it

Für junge Erwachsene, die ihren regelmässigen Cannabiskonsum reduzieren oder ganz einstellen möchten, ist Realize it eine neue, wirksame Methode. Das kognitiv-verhaltenstherapeutische Programm besteht aus fünf Einzelsitzungen und einer Gruppensitzung in zweiwöchentlichem Abstand. Die Forschung zeigt eine deutliche Reduktion des Cannabiskonsums und der oft damit verbundenen Symptome von Ängstlichkeit und Depression. Realize it kann nach entsprechender Schulung von Präventions- und Beratungsstellen angeboten werden. Eine für Jugendliche angepasste Version ist in Vorbereitung.

supra-f Impulsfonds

Infodrog, die Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht, unterstützt im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG in den Jahren 2007/08 Projekte zur Ressourcenstärkung bei gefährdeten Jugendlichen mit finanziellen Beiträgen.



Ein Leitfaden zu supra-f

supra-f ist ein wissenschaftlich evaluerter Ansatz zur Ressourcenstärkung bei gefährdeten Jugendlichen. Dieser Leitfaden bietet Fachleuten und Behörden eine einfache Einführung in das Modell.

Welche Prävention für welche Jugendlichen?

Die Forschung zeigt, dass die meisten Jugendlichen gesund sind und sich in ihrer Familie, in der Schule und im Freundeskreis wohl fühlen. Sie haben gute Chancen, eine Lehrstelle oder eine weiterführende Schule zu finden und zu sozial integrierten und produktiven Erwachsenen heran zu wachsen.

Für eine Minderheit ist die Lage anders: Früher und regelmässiger Konsum von Alkohol, Tabak, Cannabis, schlechte Schulleistungen, «Null-Bock-Haltung», Disziplinarprobleme und andere Auffälligkeiten können Signale für eine ernsthafte Gefährdung sein. Diese Jugendlichen kommen häufig aus sozial belasteten Familien und haben erschwerte Startbedingungen ins Leben. Ganzheitliche Programme zur Ressourcenstärkung können eine wirksame Unterstützung auf ihrem weiteren Entwicklungsweg sein. Das an 12 Orten seit 2000 erprobte *supra-f* Modell zeigt auf, wie ein solches Programm umgesetzt werden kann. *supra-f* ist ein wichtiger Baustein in der präventiven Versorgung (Abb. 1).

Fremdbetreuung in Heim, Pflegefamilie usw. Stufe 4

Programme zur Ressourcenstärkung in Teil- oder Ganztagesstruktur Stufe 3

Beratung von Jugendlichen und Eltern Stufe 2

Gesundheitsförderung & Primärprävention Stufe 1

Differenzierte Angebote

Die Forschung zeigt, dass die auffälligen Jugendlichen keine homogene Gruppe bilden. Deshalb ist es wichtig, den Gefährdungsgrad zu erfassen und den Jugendlichen die Hilfe anzubieten, die ihrer Situation angemessen ist.

Die *supra-f* Jugendprogramme können je nach Intensität des Angebots in drei Typen aufgeteilt werden (Abb. 2). Für nur leicht gefährdete Jugendliche, die oft in einem relativ intakten Umfeld leben, genügen punktuelle Fördermassnahmen vom Typ A. Jugendliche mit schwerwiegenderen Verhaltensmustern und fehlendem oder ressourcenschwachem sozialen Netz benötigen intensivere Angebote in Teiltages- oder Tagesstrukturen (Typ B und C).

Die Kombination von mehr als einem Angebotstyp in derselben Einrichtung ist möglich, verlangt aber entsprechend mehr Personal und eine ausgebauten Infrastruktur.



Abb. 2: Bedarf und Angebot in der Prävention für gefährdete Jugendliche

Risiko- und Schutzfaktoren

supra-f setzt dort an, wo viele gefährdete Jugendliche nachweislich ein Defizit aufweisen: Bei der Struktur, bei den Bindungen und bei den Kompetenzen.

Deshalb fokussiert *supra-f* seine Angebote auf die Struktur (Raum, Dauer, Regeln), die Förderung positiver Bindungen an die Gesellschaft (Eltern, Schule, Lehre) und die Stärkung schulischer, sozialer und emotionaler Kompetenzen.

Die Forschung zeigt, dass die Stärkung dieser drei Schutzfaktoren eine Abwärtsspirale verhindern und ein gesundes Erwachsenwerden nachhaltig unterstützen kann.

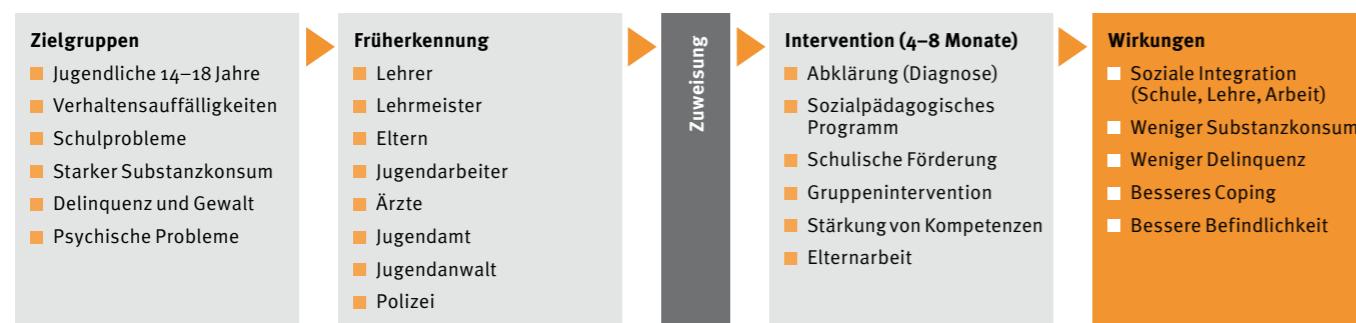


Abb. 3: Das *supra-f*-Interventionsmodell

Ergebnisse der *supra-f*-Forschung

Die Forschung zeigt, dass viele Jugendliche, die ein *supra-f* Programm absolviert haben, ihre soziale Integration, ihr Selbstwertgefühl und ihr allgemeines Befinden verbessern. Diese Veränderungen haben eine günstige Auswirkung auf Problemverhalten wie Substanzkonsum, Gewalt und Delinquenz. Am meisten profitieren die erhöht gefährdeten Jugendlichen in den intensiven Programmen vom Typ C: Der Anteil sozial integrierter Jugendlicher stieg von 15 % bei Eintritt auf 66 % 1 Jahr nach Beendigung des Programms. Verglichen mit einer Kontrollgruppe, die kein *supra-f* Programm besuchte, nahm zudem das delinquente Verhalten deutlich ab.

Vernetzung, Standort und Einzugsgebiet

Ein *supra-f*-Jugendprogramm ist auf eine gute Vernetzung im Gemeinwesen angewiesen. Lehrkräfte der Oberstufen und Berufsschulen, Schulsozialarbeiter, Schulpsychologen, Jugendanwälte, Jugendämter, Ärzte, Eltern, Jugendberater, Berufsberater u.a. müssen das Programm kennen und nutzen. Die Zufriedenheit der zuweisenden Fachleute mit den *supra-f*-Programmen ist erfahrungsgemäss sehr gross. Programme vom Typ A können ohne weiteres in Schulhäusern und bestehenden Einrichtungen der Jugendhilfe integriert werden. Für B und C-Programme sind unabhängige, zentral gelegene Lokalitäten von Vorteil. In jedem Fall ist auf eine für Jugendliche attraktive Ausstattung der Räumlichkeiten zu achten.

Als Einzugsgebiet kommen am ehesten Agglomerationen grösserer Städte und sozial belastete Quartiere in Frage.

Trägerschaft

Es ist vorteilhaft, wenn eine bestehende und anerkannte Trägerschaft ein *supra-f* Programm anbietet. Dafür kommen u.a. das Jugendamt, die Jugend- und Familienberatung, eine Präventionsstelle oder sonst eine Jugendhilfeeinrichtung in Frage. Wichtiger als die Trägerschaft ist die konkrete Ausgestaltung des Angebots. Die Erfahrung zeigt, dass eine jugendgerechte, freundliche und unbürokratische Atmosphäre für die Akzeptanz durch die Jugendlichen entscheidend ist.

Personal und Kosten

Der Betrieb eines *supra-f* Programms für 30–50 Jugendliche pro Jahr kostet zwischen CHF 230 000 und 600 000, je nach Dichte des Angebots. Die Personalkosten machen um die 80 % der Gesamtkosten aus. Innovative Kooperationsmodelle unter bestehenden Anbietern können erhebliche Kosteneinsparungen bewirken. Zu *supra-f* gehört ein stabiles interdisziplinäres Team, das aber auch sehr klein sein kann. Fachleute (Lehrpersonen, Therapeuten, Sozialpädagogen, Handwerker u.a.) aus bestehenden Einrichtungen können sich für regelmässige Leistungen im *supra-f* Programm verpflichten, ähnlich wie dies in der ärztlichen Versorgung üblich ist. Diese Leistungen werden aber von den Einrichtungen nicht verrechnet sondern als Teil ihres Auftrages verstanden. Dies ist eine praxisnahe Form der inter-institutionellen Zusammenarbeit.

